

# Ein Geschenk vom Geburtstagskind

Die 'Atlantik-Brücke' feiert ihr 40jähriges Bestehen mit der Ehrung von Henry Kissinger

Von Josef Joffe

Die Laudatio hielt Helmut Schmidt, den Preis bekam Henry Kissinger. Und wo diese beiden zusammenstanden, durfte auch ein anderer Ehemaliger nicht fehlen, nämlich Hans-Dietrich Genscher, der die Tischrede hielt. Wo und warum? Das Ereignis war von doppeltem zeithistorischen Rang: Einmal feierte die 'Atlantik-Brücke' ihren 40. Geburtstag, zum zweiten verließ sie am selben Tag in Hamburg ihren 'Eric-M.-Warburg-Preis' an den Ex-Außenminister der USA - sinnigerweise in einem Hotel mit dem Namen 'Atlantic'.

Die Ursprünge der Atlantik-Brücke sind, wie es sich für eine historische Institution gehört, nicht präzise festzustellen. Im Hamburger Vereinsregister taucht sie erst mit Datum vom 18. Januar 1955 auf. In Wahrheit aber war sie schon 1952 entstanden, als sich sieben Hamburger Bürger zusammantaten, um etwas für die noch sehr zarte deutsch-amerikanische Freundschaft zu tun. Unter den sieben befand sich auch Eric Warburg, ein Hamburger Jude mit 300jähriger Familiengeschichte, der in amerikanischer Uniform nach Deutschland zurückgekehrt war, um hier dem 'moralischen und materiellen Wiederaufbau der zerstörten Heimat seine ganze Kraft zu widmen'. So würdigte ihn ein Bewunderer namens Richard von Weizsäcker, als er Warburg zwei Jahre vor dessen Tod den gerade gestifteten 'Eric-M.-Warburg-Preis' verlieh, der nun Kissinger zuteil wur-

de. Den würdigte wiederum Altbundeskanzler Helmut Schmidt mit den launigen Worten: 'Sie sind immer ein Freund der Deutschen geblieben, lieber Henry, und dies gewiß weit hinaus über Ihre Mitgliedschaft beim FC Bayern München.' Und: Kissinger 'war und bleibt ein unverzichtbarer Ratgeber für Deutschland'. Dann aber ließ es sich Schmidt nicht nehmen (mit dem Verweis, wie Kissinger ein Lehrer-Sohn zu sein), den Deutschen selber einen Ratschlag zu erteilen: 'Unsere Nachbarn werden sich auch in Zukunft nur dann sicher fühlen, wenn Deutschland politisch, militärisch und wirtschaftlich fest im Westen integriert ist.'

Eben diesem Ziel, wenn auch mit Betonung der Bindung an die USA, widmet sich seit 40 Jahren die Atlantik-Brücke, ein privater parteienübergreifender Verein, dessen Mitgliederliste sich streckenweise wie ein deutsches Who's Who liest. Daß ihr dabei die Arbeit nicht ausgehen wird, zeigt ein Blick in das Protokoll der Gründerversammlung, welche die künftigen Themen festlegte: 'Rivalität der deutschen Industrie auf den Weltmärkten', das 'Farmer-Problem', die 'amerikanischen Truppen in Deutschland', das 'Tarif-Problem' (was nichts mit Gewerkschaften, sondern mit Zöllen zu tun hat). Das sind, wen wundert's, genau die Probleme, die auch heute die Agenda anführen.

Um mit ihnen fertig zu werden, organisiert die 'Brücke' unter Anleitung der Geschäftsführer Walter Leisler Kiep und Beate Linde-

mann eine Vielzahl von deutsch-amerikanischen Begegnungen, die vom Hochrangigen bis zur Nachwuchspflege ('Young Leaders Conferences') reichen. Eine regelmäßig tagende Studiengruppe in Bonn versucht, kommende Stürme schon im Stadium der Wolkenbildung zu erkennen, um auf nicht-offiziellen Wege für Besserung zu sorgen. Wichtiger Gesprächspartner dazu ist das Council on Foreign Relations in New York, welches das gesamte amerikanische foreign policy establishment umfaßt. Seit einigen Jahren bestehen auch enge Kontakte zu politisch relevanten jüdischen Gruppen in Amerika.

Während des Golfkrieges hat sich die Brücke sogar mit einer großangelegten Spendenaktion um die in Deutschland lebenden Angehörigen der kämpfenden GI's gekümmert. Vorrangig seit der Wiedervereinigung ist der Schüleraustausch mit Amerika für Jugendliche aus der Ex-DDR: Im letzten Jahr waren es 35, in diesem Jahr schon 200. Für das Schuljahr 1992/93 gibt es schon 2000 Bewerber aus den neuen Bundesländern, und dementsprechend braucht die 'Youth for Understanding Stiftung' viel Geld. Dies veranlaßte Henry Kissinger, nicht nur seinen 10 000-Mark-Preis als Spende einzuzahlen, sondern auch aus der eigenen Tasche zu verdoppeln - eine seltene Geste im Preisverleihungs-Geschäft.